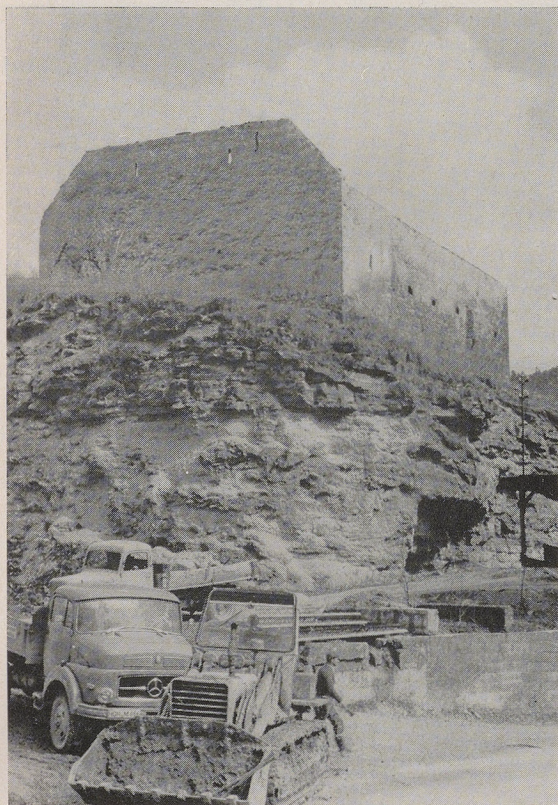




Das Neckartal bei Dettingen (Hohenz.). Blick nach Süden, talaufwärts. Im Vordergrund die Ruine Unterdettingen
Aufnahmen Walter Kittel und Adolf Schahl



Die Ruine von der Straße nach Diessen her gesehen. Die Erweiterung des Steinbruchs bedroht die Ruine

Steinbruch bedroht Ruine!

Wer mit der Bahn oder dem Wagen neckarabwärts von Sulz nach Horb fährt, berührt die stattliche Ortschaft Dettingen, die allein in Baden-Württemberg sieben Namensvettern hat. Es mag ihm dabei das Schloß, ein ehemaliges Amtshaus des Klosters Muri, auffallen und die daneben, oder besser darüber, liegende Kirche, die in den letzten Jahren unter Leitung der Denkmalpflege mit viel Liebe instandgesetzt worden ist; das Schloß, eine bauliche Zierde des Ortsmittelpunktes, ist noch mitten in der Instandsetzung.

Auch im unteren Teil von Dettingen, der sich um eine Sägmühle am Ausgang eines Seitentales gruppiert, hat offenbar früher ein steinernes Adelshaus gestanden. Das Inventar der Kunstdenkmäler Hohenzollerns sagt darüber im Band I von 1939 das Folgende: „Bei Unterdettingen liegt eine abgegangene Burg auf der linken Talseite“ (des Neckars) „über der Einmündung des Diessener Baches“.

Man erkennt diese „Burg Unterdettingen“ unschwer in einer Ruine, die etwas erhöht über der Straße nach Horb liegt. Das Gebäude hat zuletzt als Schafstall gedient, ist aber im Jahr 1961 leider abgebrannt – zusammen mit dem danebenliegenden Armenhaus der Gemeinde.

Immer noch ist aber das Mauerwerk recht eindrucksvoll. Es sollte als Zeuge der Vergangenheit erhalten werden.

Zur Zeit droht ihm die Gefahr des vollständigen Abbruchs, denn der Tuffsteinbruch an die Diessener Straße

möchte sich bis vor an die Horber Straße ins Neckartal erweitern. Dagegen bestehen schon vom Standpunkt der Landschaftspflege ernste Bedenken. Durch das Abtragen der Kuppe zwischen den beiden Tälern würde in den sanft geneigten, grünen Hängen dieses unter Landschaftsschutz stehenden Talabschnittes eine böse, weithin sichtbare Wunde entstehen. So muß es als eine Aufgabe des Landschaftsschutzes und des Denkmalschutzes betrachtet werden, hier erhaltend und pflegend einzugreifen. Glücklicherweise ist das Gemäuer mit seiner Umgebung im Besitz der Gemeinde, die sich wohl der selbstverständlichen Verpflichtung, Zeugen ihrer Vorgeschichte zu erhalten, nicht entziehen wird, um so mehr als das staatliche Amt für Denkmalpflege bereit ist, zusammen mit dem Schwäb. Heimatbund und anderen Verbänden der Gemeinde finanziell bei der Instandsetzung der Ruine und ihrer Umgebung zu helfen.

Als Zufahrt zur Burgstelle dient heute noch ein steiler Pfad, der vom Neckartal fast geradlinig über die Höhe nach Dürrmettstetten führt. Gewandnamen deuten darauf hin, daß es sich hier um einen sehr alten Weg handelt.

Der Platz um die Burg wird auch von einem Wanderweg berührt, der vom Schwarzwald herüberkommt. Er bietet eine wunderschöne Übersicht über das Diessener Tal und neckaraufwärts zum Ortsmittelpunkt von Dettingen. Hier könnte ein kleiner Rastplatz für Wanderer mit Liegewiese und Bänken unter Bäumen entstehen. Auf die historische Bedeutung des Platzes wäre hinzuweisen.

Vielleicht lassen sich mit der Zeit auch noch Urkunden über Zweck und Bauzeit des Gebäudes und seine Besitzer finden, die seine Lage auf der kleinen Bergnase am Schnittpunkt zweier Täler an der alten Straße näher erklären. Zunächst ist aus dem Mauerwerk nur zu erkennen, daß acht Stützen die Holzdecke des ungeteilten Erdgeschoßraumes trugen, und daß eine rundbogige Zugangstüre an der Süd-West-Seite voraussichtlich über eine hölzerne Stiege in dieses Geschoß führte. An dieser Seite ist ein besonders hübsch aus großen Quadern zusammengefügter Erker, der einem ganz profanen Zweck diente, aus dem unregelmäßigen Gemäuer vorgekragt. Von einem Fachwerkobergeschoß, das bestimmt zu vermuten ist, sind keine Spuren mehr zu erkennen. Das Dachgebälk, das dem Brand zum Opfer gefallen ist, und ein gemauerter Anbau an der Nord-West-Seite sind offenbar aus späterer Zeit als das etwa 15 auf 18 Meter große ursprüngliche Mauerviereck.

Ob in der Umgebung sich dann einmal noch weitere Hinweise auf ältere Nebengebäude, Gräben oder Mauern finden werden, kann man ruhig der Zukunft überlassen. Zunächst geht es dem Schwäbischen Heimatbund darum, die weitere Zerstörung der Ruine – bzw. ihren Abbruch – zu verhindern. Der Landschaft am Neckar, ihren Freunden und Besuchern und den Erforschern der Heimatgeschichte, nicht zuletzt aber der Gemeinde Dettingen in Hohenzollern soll damit an markantem Punkt der Landschaft ein Bauwerk erhalten werden, das von alter Zeit Zeugnis gibt.

W. Kittel



So zeigt sich der alte Bau von Süden her über der Straße. Die spätere Erweiterung ist deutlich an dem helleren Verputz zu erkennen



Die vermauerte Eingangstüre mit Rundbogen an der Südwestseite. Daneben der aus sauberen Werkstücken zusammengefügte Erker und eines der typischen Fenster